

---

Erklärung  
einiger  
noch unedirten griechischen Münzen  
als  
Anhang zur zweyten Fortsetzung der Geschichte  
des  
königlich-baierischen Münzkabinetts  
vom Jahre 1814 bis 1820.

---

In der ersten Fortsetzung der Geschichte des königl. baier. Münzkabinetts legten wir Rechenschaft über das Merkwürdigere und Seltenere aus unserer Sammlung vom *Chersonesus taurica* bis Paeonien ab; in der zweyten wollen wir, auf gleiche Weise fortfahrend, den übrigen Theil von Europa, von Macedonien bis zu den Aegaeischen Inseln, durchgehen.

---

---

AEROPUS REX MACEDONIAE.

Weder die *Doctrina numorum veterum*, noch Mionnet kannten eine Münze von diesem alten Macedonischen König, welcher vierhundert Jahre vor Christi Geburt regierte, und um das Jahr 394 starb.

Dem grossen Numismatiker in Florenz, Domenico Sestini, gebührt das Verdienst, der Erste gewesen zu seyn, zwey Münzen von diesem König bekannt gemacht zu haben, zu denen jetzt noch eine dritte kommt, welche zwar schon Hunter Tab. 68 Nr. XXI. in Kupfer stechen liess, aber unter die Ungewissen zählte, weil sein Exemplar keine Aufschrift hatte. Wir wollen sie alle drey näher beschreiben.

I.

- a) *Cap. Herculis barbatus leonis exuviis tectum;*  
 b) *AEPO. Lupus dimidius aliquid devorans. Superne clava. AR.*

Diese Münze ist in Sestini's *Descriptio numorum veterum etc. Tab. III. Nr. 6* in Kupfer gestochen; und befand sich damals in dem Museum zu Florenz.

II.

- a) *Cap. juvenile pileo tectum;*  
 b) *AEPOΠO. Equus subsultans. AE.*

Pietro Van-Damm in Amsterdam war ehemals Besitzer davon; in der Cousinerischen, jetzt königl. baier. Münzsammlung  
 be-

befindet sich ebenfalls ein Exemplar, das Sestini in seinen *lettere e dissertazioni numismatiche. Tom. V. pag. 7* in Kupfer stechen liefs; ein zweytes, das wir besitzen, hat auf der Rückseite einen *Equus dimidius*.

### III.

a) *Caput Mercurii tenui filo redimitum cum petaso, v. d.*

b) *ΑΕΡΟΗ. pars dimidia leonis currentis ad dextram. ΑΕ. Tab. I. Nr. 1.*

Diese Münze kömmt schon bey Hunter vor, wie wir oben sagten, aber ohne Aufschrift; auf unserm Exemplar steht der Name des Königs ganz deutlich, weswegen wir sie hier in Kupfer stechen liefsen; sowohl diese, als die vorstehende Münze wurde in der Macedonischen Stadt Amphipolis gefunden. Alle diese drey Münzen gehören unter die sehr seltenen, da sich selbst im Wiener Cabinet nur eine von diesem König befindet.

\* \* \*

### PAUSANIAS, REX MACEDONIAE.

Pausanias war der Sohn des vorerwähnten Königs Aeropus, welcher aber nur ein Jahr über Macedonien regierte, da er von Amyntas, dem Großvater Alexander des Großen, im Jahre 393 vor Christi Geburt ermordet wurde. Sestini macht, in dem vorangezogenen 5ten Tom. seiner *Lettere*, drey Münzen bekannt, denen wir noch eine vierte beyfügen, und zwey davon zum erstenmal in Kupferstich abgebildet geben.

1.

a) *Caput imberbe vitta redinitum;*

b)

b) ΠΑΤΣΑΝΙΑ. *Equus stans intra quadratum;*

Diese einzige kannten Eckhel und Mionnet. *AE.*

2.

a) *Caput idem;*

b) ΠΑΤΣΑΝΙΑ. *Leonis salientis pars dimidia;* bey Sestini in Kupfer gestochen. *AE.*

3.

a) *Equi currentis pars dimidia;*

b) ΠΑΤΣ. *Galea cristata.* *Arg. subaer.*  
*Tab. I. Nr. 2.*

4.

a) *Caput imberbe diadematum; ad d.*

b) ΠΑΤΣ. *Pars dimidia apri currentis ad d.* *AE.*  
*Tab. I. Nr. 3.*

\* \* \*

*S c i o n e.*

1.

a) *Caput muliebre, forte Veneris ad Sin.*

b) ΣΚΙΩΝΑΙΩΝ. *Duae columbae, vel aquilae sese obviantes.*  
*Tab. I. Nr. 4.* *AE.*

2.

2.

a) *Caput Palladis adversum;*b) *idem typus, sed M.*

AE.

Tab. I. Nr. 5.

3.

a) *Caput Apollinis tenui filo redimitum, capillis tonsis;*b)  $\frac{\Omega\Sigma}{IK}$  *Galea simplex intra quadratum incusum. AR.*

Tab. I. Nr. 6.

Nach der Halbinsel Ballene oder Pellene in Macedonien legen die alten Geographen fünf Städte, worunter eine Namens Scione vorkömmt, nach welcher Stadt die Athenienser vielen Weinhandel trieben. Eckhel kannte keine Münze von ihr, ebenso Mionnet; erst Sestini führte in seinen *Classibus generalibus* diese Stadt auf, und beschreibt in seinen *lettere Tom. V. pag. LXIV.* obige Münze näher; wir liefern sie hier *Tab. I. Nr. 4* in einem getreuen Kupferstich, und fügen ihr *sub Nr. 5* noch eine zweyte hey, die nicht unwahrscheinlich auch dahin gehört, da sie einen ähnlichen Typus nebst einem liegenden  $\Sigma$  hat, das für den Anfangsbuchstaben des Namens der Stadt gelten könnte; auch bey Hunter *Tab. 67. Nr. XXV.* kömmt unter den Ungewissen eine ähnliche mit vier Buchstaben vor, die man rückwärts leicht für  $\Sigma K I \Omega$  lesen könnte. Nebst diesen 2 Münzen in Erz besitzen wir in unserer Sammlung eine dritte (hier *sub Nr. 6* abgebildet), aber in Silber, welche der Fabrik und dem Metall nach hierher zu gehören scheint; indem die Münzen der benachbarten Macedonischen Städte, *Heraclea Sintica, Mende, Neapolis, Orthagoria* in beyder Hinsicht große Aehnlichkeit damit haben. Sestini war früher der Meynung, dafs diese Münze der Stadt  
Sco-



Scotussa gehöre; änderte sie aber später dahin, daß Scione näher Anspruch darauf habe, indem er ΣΙΩ darauf zu sehen glaubte; wir sehen Ω nicht; denn so gut diese Münze an sich erhalten ist, und so deutlich die ersten zwey Buchstaben darauf zu lesen sind, so zweifelhaft bleibt es doch, ob die zweyte Sylbe Ω, wie Sestini glaubt, oder ob es bloß O, wie wir zu sehen glauben, heißen soll, in welchem letztem Falle die Stadt Scotussa, von welcher die alten Auctoren sprechen, darauf Anspruch haben würde. Wir liefern sie daher sub Nr. 6 ebenfalls in Kupferstich, und bemerken die unserm Auge nicht sichtbare zweyte Sylbe mit. . . In jedem Falle, die Münze mag nach Scione, oder Scotussa gehören, erscheint sie unsers Wissens hier zum erstenmal in Kupferstich, und ein in Hinsicht ihrer Umschrift ganz gut erhaltenes Exemplar mag einst über ihren wahren Geburtsort entscheiden. Sollte die Stadt Scotussa hierauf gerechten Anspruch haben, so mag es die in Macedonien und nicht die in Thessalien gelegene Stadt dieses Namens seyn, indem ihr Typus mehr macedonisch als thessalisch ist, und mit jenen von Aphytis, einer ebenfalls Macedonischen Münzstadt, beynahe ganz übereinstimmt.

\* \* \*

### *T h e s s a l o n i c a .*

a) *CABINIA* (sic) *TPANKTAMINA. ATO. hujus Caput.*

b) *ΘΕΚΚΑΙΟΝΙΚΕΩΝ. infra ΠΙΘΟΙΑ. Apollo nudus stans d. lauri ramum. S. lapidi admota, et simul lyrae impositae columnae, cui serpens implexus innititur, juxta arcus, ante pedes urna, et 5 mala aurea. AE.*

*Tab. I. Nr. 7.*

Sabina Tranquillina war die Tochter des Mithras, eines Mannes, der unter dem jungen Kaiser Gordianus III. das Reich

mit einer seltenen Klugheit regierte; in den Künsten des Friedens so wie des Krieges gleich erfahren, gewann er das unumschränkte Vertrauen des Kaisers, und dieser dadurch die Liebe seines Volkes, welche dadurch nur noch gröfser wurde, als es sah; dafs der Minister des Kaisers Schwiegervater geworden.

Sabina Tranquillina war die Tugend und Schönheit selbst, und die stolzen Römerinnen, weit entfernt von Eifersucht über ihre Erhebung auf den Thron, setzten ihr ein Monument mit einer Aufschrift, die eben so wahr als schmeichelhaft für sie war, welches Beyspiel auch die entferntesten Provinzen nachzuahmen sich beeilten\*). Daher auch die vielen griechischen Münzen, welche ihr zu Ehren geschlagen wurden, und wovon wir eine hier zum erstenmal in Kupfer stechen liefsen. S. Tab. I. Nr. 7, sie ist von Thessalonica in Macedonien, einst Therma genannt. Eine ganz unbekannte Münze von ihr hat Neumann *Tomo II. p. 37* bekannt gemacht, auf deren Rückseite Latona ihre Zwillinge, in der einen Hand Apollo und in der andern die Diana trägt, daher sie den Namen Gemellipara erhielt. Unsere gegenwärtige Münze hat auf den nämlichen Cultus Bezug, stellt jedoch den Apollo allein vor, zu dessen Füfsen eine Urne und fünf goldene Aepfel liegen, welche auf die in der Stadt Thessalonica ihm zu Ehren gefeyerten pythischen Spiele zielen, daher auch die Aufschrift: *ΠΥΘΙΑ*\*\*). — Da die Kaiserin Tranquillina bey dem Tode ihres Mannes, den sein Nachfolger, Philippus, in einer von ihm selbst erregten Empörung aus dem Wege räumen liefs, kinderlos war, so schweigt die Geschichte von ihrem fernern Schicksal.

T o-

\*) S. *Histoire abrégée des Empereurs et des Imperatrices*, par M. Beauvais, Tom. I. pag. 392.

\*\*) Auch zu Ehren des Kaisers ihres Gemahls feyerte diese Stadt die pythischen Spiele, setzte aber auf den Münzen das Wort *ΝΕΩΚΟΡΟΝ* bey.

---

 T o r o n e .

a) *Vas monotum. TE.*

b) *Quadratum incusum macedonicum. AR.*

*Tab. I. Nr. 8.*

Torone war nach den alten Geographen eine Stadt in Macedonien, und gab einem Meerbusen ihren Namen: *Sinus Toronaeus, Toronaicus*; die *Doctrina num. veterum* führt sie unter den Macedonischen Münzstädten zwar auf, hält aber die ihr von Golzius zugeschriebene Münze für falsch, folglich erscheint diese Münzstadt weder in den *Classibus general.* noch bey Mionnet. Als die hier Tab. I. Nr. 8 abgebildete Münze durch Cousinery bekannt wurde, und über deren Aechtheit nicht der geringste Zweifel erhoben werden konnte, legte sie Sestini selbst nach Macedonien, und erweiterte dadurch das Gebiet der numismatischen Geographie um eine Stadt. Dafs hier die erste Sylbe *TE* und nicht *TO* heifst, darf uns nicht irre machen, indem diese Verwechslung der Vocale bey den Griechen häufig vorkömmt. Vergleicht man diese Münze mit jenen anderer, theils in Macedonien, theils um den Toronäischen Meerbusen herumliegenden Städte: Bisalte, Mende, besonders *Heraclea sintica*, so wird man nicht nur das nämliche Metall, sondern vorzüglich dasselbe *incusum macedonicum* auf der Rückseite, und grofse Aehnlichkeit der Fabrik unter beyden gewahr werden, folglich der Classification des Cousinery und Sestini gerne beystimmen.

\* \* \*  
 T H E S S A L I A .

*L'arissia.*

a) *Caput muliebre vel juvenile laureatum ad Sin.*

6 \*

b)



- b) *AAPI. Thetis equo marino ad S. vecta, S. tenet clypeum praegrandem, in cujus medio monogramma. X. id est Achilles. T. I. nr. 9. AE.*

Wenn die griechischen Städte überhaupt darauf stolz waren, daß schon Homer von ihnen Erwähnung machte; und wenn sie dieses Homerische Andenken auf verschiedene Art zu erhalten suchten: so gilt dieß vorzüglich von den Städten Thessaliens, worunter Larissa oben ansteht. Einige ihrer Münzen tragen das Haupt der Medusa zur Schau, welche Perseus ermordete, der lange in Larissa gewohnt hatte. — Hector sagte zu Andromache: sie würde einst in fremden Landen Zeuge weben, und als Sklavin Wasser aus der Quelle Messcis in Larissa schöpfen müssen; eine Silbermünze dieser Stadt stellt Andromache vor, wie sie aus dem Rachen eines Löwen Wasser holt, und verewigt dadurch Homer's Ausspruch\*). — Auf der gegenwärtigen Münze Tab. I. nr. 9 sehen wir Thetis, welche in Thessalien einen eigenen Tempel hatte, auf einem Seepferd, wie sie ihrem Pflegsohn Achilles den Schild überbringt, der mit seinem Namen bezeichnet ist. Alle diese drey Münzen sind eine Zierde unserer Sammlung, wovon wir nur die Letztere hier in Kupferstich liefern.

\* \* \*

#### *H e r a c l e a T r a c h i n i.*

- a) *Caput leonis pilum hastae ore tenens.*  
 b) *HPA. Arcus et Pharetra reticulo in variis gyris collocati. AR.*

*Tab. I. Nr. 10.*

Es

\*) Man sehe hierüber in der *Doctrina num. vet.* die Stelle pag. 148.

Es bleibt immer schwer, einer Münze mit einem, mehreren andern Städten zukommenden Namen ihren wahren Geburtsort anzuweisen. Stephanus von Byzanz zählt drey und zwanzig Städte mit dem Namen Heraclea, wovon eine auch in Thessalien lag. Die Lage derselben versetzt Livius an den Fuß des Berges Oeta, und Strabo rechnet ihre Entfernung von der alten Stadt Trachin auf sechs Stadien, daher sie auch Heraclea Trachin geheissen haben soll\*). Dafs nun oben beschriebene und Tab. I. nr. 10 in Kupfer gestochene Münze gerade dieser Stadt gehöre, leidet keinen Zweifel, indem sie in Hinsicht des Metalls, der Fabrik und vorzüglich des Typus genau mit jener übereinstimmt, welche ihre Nachbarn die Oetäer schlagen liefsen, bey denen, so wie in ganz Thessalien die Verehrung des Herkules allgemein war. Sestini machte in einer seiner neuen *lettere e Dissertazioni sopra alcune medaglie autonome di varie città della Tessaglia*\*\*\*) Münzen von vier Thessalischen Städten, nämlich Ctemene, Elatea, Heraclea Trachin und Oetaei aus der ehemals Cousinerischen, jetzt königl. baier. Münzsammlung bekannt, ohne jedoch von einer derselben einen Kupferstich zu liefern. Unserer in der Fortsetzung der Geschichte des königl. Münzkabinetts Seite 26 ausgesprochenen Regel gemäfs sollten wir alle diese Münzen hier in Abbildungen liefern, weil „keine auch noch so genaue „Beschreibung den getreuen Kupferstich ersetzen kann;“ wir müssen aber hier aus Liebe zur Wahrheit gestehen, dafs wir auf den Münzen der ersten 2 Städte, Ctemene und Elatea oder Elatia, auch mit bewaffnetem Auge das nicht lesen oder finden konnten, was Sestini, darauf gelesen hatte\*\*\*). Es sey ferne von uns behaupten zu wollen,

\*) Thucydides und Diodorus sprachen ebenfalls von diesem Heraclea Trachin.

\*\*) *Lettere e Dissertazioni numismatiche etc.* Tom. II. MDCCCXVII. p. 12 et seq.

\*\*\*) Mionnet führt in seinem II. Tom. S. 98 eine Münze von Elatea mit der nämlichen Umschrift aus Pellerinn an, setzt aber bey, dafs sie unrecht gelesen worden wäre.

len, als wenn dieser scharfsinnige Gelehrte, dem wir so viele glückliche Entdeckungen in der Numismatik zu verdanken haben, bey dem Lesen obiger Münzen seine Phantasie zu Hülfe genommen hätte; wahrscheinlich hat er auf seinen vielen numismatischen Reisen irgendwo eben dieselben in besser erhaltenen Exemplaren gefunden, und deren Beschreibung in seine Briefe übergetragen.

\* \* \*

*O e t a e i.*

a) *Caput leonis pilum hastae ore tenens;*

b) *OIT* ⚡. (sic) *Pharetra et arcus reticulo in variis gyris collocati.* *AR.*

*Tab. I. Nr. 11.*

Die Bewohner des Berges Oeta in Thessalien, mit welchen die alten Geographen noch drey andere Berge verbanden, waren durch bis auf uns gekommene Münzen längst bekannt\*); welche an sich sehr selten, aber alle aus Erz sind. Abt Neumann, Eckhels unsterblicher Nachfolger, war der erste, der uns eine in Silber bekannt machte, *cujus veneres, sind seine Worte, nec verbis, nec scalpro digne exprimas, nitore atque elegantia insignis\*\*).* Die Unsrige, die wir hier bekannt machen, ist ebenfalls aus diesem Metall, und nicht minder schön und niedlich, folglich die zweyte, die wir in Silber kennen. Hätte sie keine Aufschrift, so würde man bey dem ersten Anblick sagen müssen, sie sey von der nämlichen Stadt Heraclea Trachin, deren Münze wir so eben beschrieben haben;

\*) Siche Bembrock, Pellerin etc.

\*\*) *Populorum et Regum numi veteres inediti* p. 159. Wir besitzen von dieser Neumanischen Münze zwey, und zwar verschiedene Exemplare.

ben; nachdem sie aber den Namen ihres Geburtsorts selbst an der Stirne trägt, so läßt sie keinen Zweifel übrig, daß beyde Münzen zwey benachbarten Städten gehören, die auf gleichem Fusse münzten, und daß die oben angegebene Stadt *Heraclea* nicht wohl eine andere seyn könne, als welche am Fusse des nämlichen Berges *Oeta* gelegen eben dieselbe Gottheit (*Hercules*) mit ihr verehrte \*).

\*            \*  
                  \*

*P e r r h a e b i a.*

a) *Equus liber currens;*

b) ΠΕΡΑ. *Pallas in genubus, armata cum hasta et clypeo, omnia intra quadratum incusum.*            *AR.*

*Tab. I. Nr. 12.*

Eckhel war der erste, welcher im Jahre 1786 in seiner *Sylloge prima num. vet. anecdotorum pag. 113* eine Silbermünze von *Perchaebia* in Thessalien publicirte, und in Kupfer stechen ließ, sie war ein Eigenthum des Cardinals *Borgia*, und wird noch jetzt sowohl von der *Doctrina num.*, als *Mionnet* als einzig von dieser Stadt erklärt. Im Jahre 1793 sah *Sestini* eine ähnliche zu Rom, dann eine zu Paris, und dann eine in der ehemaligen *Cousinerischen*

\*) *Sestini* hat in seiner *Descript. num. vet. p. 151 nr. 1* diese Münze zuerst bekannt gemacht, ohne eine Abzeichnung davon zu liefern; späterhin ließ er sie in seinem IX. Tom. p. 21 nr. 29 aus dem Gothaischen Museo in Kupfer stechen; dessen ungeachtet konnten wir uns nicht enthalten, auch die unsrige hier in Kupfer zu liefern, theils, weil sie ein würdiger Pendant zu der vorstehenden von *Heraclea Trachin* ist, theils, weil die Rückseite der Gothaischen Münze, so wie sie in den vorgenannten *Lettere* gezeichnet ist, mit der Unsrigen nicht übereinstimmt.



schen Sammlung\*); aber nirgends ist die unsrige näher beschrieben oder abgebildet. — Perrhaebia war eine Gegend in Thessalien, deren Bewohner Perrhaebi genannt, theils gegen Mitternacht nahe an den Berg Olympus und Tempe, theils gegen Mittag an dem Pindus wohnten. Das laufende Pferd ist ein ganz Thessalischer Typus, da die Thessalische Reuterey schon in dem grauesten Alterthum berühmt war; indem die Fabel sagt, das erste Pferd sey in Thessalien gefallen, und von dessen Bewohnern, den Lapithen bezähmt worden; daher die Mähre von den Thessalischen Centauren.

König Philipp von Macedonien, des Amyntas Sohn, suchte vorzüglich wegen des Rufes der Thessalischen Reuterey dieses Land seiner Bothmäsigkeit zu unterwerfen; da die Thessalischen Städte durch diese Unterjochung das Recht zu münzen verloren hatten, so läßt sich hieraus schliessen, wie alt obige Silbermünze seyn müsse.

Homer sagt uns, dafs die Perrhaebäer zwey und zwanzig Schiffe zur Belagerung von Troja abgeschickt hätten, und nennt sie bey dieser Gelegenheit ΠΕΡΡΑΙΒΟΙ Μεινεπολεμοι (tapfer kämpfend). Der Typus auf der Rückseite unserer Münze scheint dieses Lob zu rechtfertigen, da er die Pallas selbst, wie im Kampfe begriffen, vorstellt.

\* \* \*

#### S c o t u s s a.

- a) *Caput Herculis barbatum leonis exuviis tectum.*  
 b) ΣΚΟ. *Equi gradientis vel pascentis pars dimidia cum  
 pendente capistro.* AR.

Tab. I. Nr. 13.

Wir

\*) S. dessen *lettere tomo primo* vom Jahre 1813 S. 86.



Wir liefern hier wieder eine Silbermünze von einer Thessalischen Stadt, Namens Scotussa, welche von jener verschieden ist, die sich im Pariser und Wiener Musco befindet; Mionnet hat jene in seinem 2ten Theil pag. 24 und Eckhel diese in seiner *Doctrina num. Vol. II. p. 150* beschrieben; beyde Exemplare sind einander gleich, unterscheiden sich aber von dem Unsrigen dadurch, dafs sie zwar auf der Vorderseite den Thessalischen Typus, ein weidendes Pferd, auf der Rückseite aber eine unbekante Pflanze — nach Sestini eine Weintraube — haben; die Unsrige aber einen mit der Löwenhaut bedeckten sehr schönen gebarteten Herkules-Kopf. Sestini liefs in seinem öfters angezogenen *IX. Tom. Tab. I. Fig. 51* ebenfalls eine Silbermünze dieser Stadt in Kupfer stechen; aber sie ist von der Unsrigen sowohl auf der Haupt- als Rückseite ganz verschieden, und der Herausgeber ist im Zweifel, ob das darauf vorkommende Thier ein Pferd oder ein Esel sey, in welchem letztern Falle er sie nach Scotussa in Macedonien verlegen würde. Auch die von Mionnet beschriebene und mit der höchsten Potenz von Seltenheit bezeichnete Münze in Erz besitzen wir ebenfalls, nebst noch einer kleinern aus dem nämlichen Metall, welche aber auf der Hauptseite statt des Medusa-Kopfes jenen der behelmten Pallas trägt.

Alle drey Exemplare sind sehr gut erhalten, und wir müssen aus Liebe zur Wahrheit gestehen, dafs die hier in Kupfer gestochene mit jener von Scione sub Nr. 6 in Hinsicht der Fabrik grofse Aehnlichkeit hat.

\* \* \*

## INSULA AD MACEDONIAM ET THESSALIAM.

### *H a l o n e s u s .*

a) *Caput Jovis laur. ad d.*

7

b)

b) *AAONNE. Aries stans ad d. ante Φ. AE.*  
*Tab. I. Nr. 14.*

Halonesus, heut zu Tage Pelagnisi, eine Insel zwischen Macedonien und Thessalien, um deren Besitz sich einst König Philipp mit den Atheniensen stritt, und welche Strabo nebst noch drey andern Inseln mit Scyros verbindet, wurde zuerst von Pellerin in die numismatische Geographie eingereiht, indem er Tom. III. pag. 26 171 jene zwey Münzen bekannt machte, welche Eckhel Tom. II. p. 150 beschreibt, und Mionnet in Abdruck liefert. Pellerin selbst gesteht, daß ihr Typus jenem auf Münzen von Chalcis auf der Insel Euboea ganz ähnlich sey, und daß folglich diese Stadt darauf Anspruch machen könnte; die Aufschrift  $\Phi\Lambda\text{III}$ , welche sich auf der ersten befindet, und die Aehnlichkeit des Typus auf der Rückseite mit jenen auf Münzen des Macedonischen Königs Amyntas II., Philipp's Vaters, machen es nicht unwahrscheinlich, daß der letztgenannte König sie nach Eroberung dieser Insel habe schlagen lassen; daher sie auch Mionnet Tom. II. pag. 26 als zweifelhaft anführt. Sestini in seinen *Classibus generalibus* scheint diese Pellerinischen Münzen ebenfalls als nicht dahin gehörend angesehen zu haben, da er eine ganz andere als einzig mit  $\text{AAONH}\Sigma$  anführt, welche, wenigstens in Hinsicht der Umschrift, von der Unsrigen verschieden seyn muß. Den stehenden Widder finden wir auf mehrern Münzen von Inseln, welche ihrer Lage nach größtentheils vom Handel lebten, dessen Schutzgott Merkur, und dem der Widder besonders heilig war; man sehe die Münzen von den Inseln Same, Cephallenia, Hephaestia etc. Uebrigens ist diese überaus seltene Münze aus einer schönen Fabrik, und im Ganzen sehr gut erhalten, auch hier genauer beschrieben, als in *Descriptione numorum veterum* p. 155.

\* \* \*

AETO-

## A E T O L I A.

## N y s a e a.

a) *Caput Bacchae hedera coronatum.*

b) *NYCAION. Botrus.*

*AE.*

*Tab. II. Nr. 15.*

Goltzius und Harduin machten eine Münze mit der Aufschrift *NYCAION* bekannt, die sich von der Unsrigen nur durch das *Jota (I)* unterscheidet, da diese offenbar ein *Y* zum zweyten Buchstaben hat; sie legten selbe nach Nisaea ins attische Gebiet nahe bey Megara; der Fürst von Torremuzza weist ihr die Stadt Nisa in Sizilien zum Geburtsort an; Eckhel bestritt diese Meynung\*), und trat für dießmal der Meynung des Goltzius um so mehr bey, als ihr Typus auf der Rückseite, eine Kornähre und Fackel, ganz auf den Cultus der Ceres paßt, die in Megara in besonderer Verehrung stand\*\*). Die Münze, die wir hier Tab. I. nr. 15 zum erstenmal in Kupferstich liefern, hat sowohl auf der Haupt- als Rückseite einen verschiedenen Typus, und deutet auf Weinbau. Pellerin legt Tom. II. p. 128 drey Münzen nach Nysa in Carien; wer sie auf *Planche LXVII. sub numeris 43, 44 et 45* mit einander vergleicht, wird sogleich finden, dafs der Letzteren ein anderer Geburtsort, als Nysa in Carien wird angewiesen werden müssen. Ihre Rückseite stellt den Bacchus mit der Kanne in der Rechten, und den Thyrsus in der Linken vor; weßwegen schon Pellerin bey-

se-

\*) *Doctrina num. vet. Tom. I. p. 227 et T. II. p. 224.*


\*\*) Die *Classes generales* führen drey Städte dieses Namens an, setzen aber die eine nach Thrazien, die andere nach Carien, und die dritte nach Samaritis, ein Beweis, dafs der Auctor derselben weder mit Torremuzza, noch mit Eckhel verstanden ist.

setzte, daß diese Münze auch einer andern Stadt gleichen Namens aufser Carien zukommen könne; wir glauben daher, daß sowohl diese Pellerinische Nr. 45, als die Unsrige zusammen gehören, und nach einer Stadt verlegt werden müssen, wo viel Weinbau getrieben wurde. Da unser Exemplar gut erhalten ist, und den ganz ausgeschriebenen Namen enthält, so kann ihre Bekanntmachung den Numismatikern nicht anders als angenehm seyn. Ihr ehemaliger Besitzer, Cousinery, verlegte sie nach Aetolien, vielleicht, weil er sie dort gefunden hat.

A G A R N A N I A.

*Metropolis.*

a) *Caput Apollinis laureatum ad d.*

b) ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΤΩΝ. *Dimidius bos ad S. cum capite humano infra*  *AE.*

*Tab. II. Nr. 16.*

Eine Stadt dieses Namens lag nach Polybius *Libro IV. Cap. LXIV.* in Akarnanien nicht weit von Stratos auf dem Wege nach Conope in Aetolien. Die *Doctrina num. vet.* versetzt sie nach Thessalien, und führt zwey Münzen davon aus Goltzcius an, deren die eine in Gold, die andere in Silber obige Aufschrift gehabt haben sollen. Da der Fall bey Goltzcius, leider, nicht selten war, auf Münzen etwas zu lesen, das nicht darauf stand, so legte Eckhel auf diese 2 goltzianischen Münzen keinen großen Werth; inzwischen ist doch auch manchmal schon der Fall eingetreten, daß man eine Münze, die man bloß, weil sie Goltzianisch war, als



als unächt verworfen hatte, späterhin nach dem Urtheil der Kenner als ächt anerkennen mußte.

Vielleicht ist dies auch hier der Fall, da der Aufseher des Münzkabinetts in Mailand, Cattaneo, in seinem *Catalogus Populorum urbium, et Regum, quorum numi adservantur in Museo Regio Mediolanensi*, Seite 12 eine Silbermünze von Metropolis in Akarnanien anführt, und Seite 39 beysetzt: *numus hujus Acarnaniae urbis usque adhuc unicus*. Ein Urtheil von diesem großen Münzkenner läßt keinen Zweifel über die Aechtheit der Münze übrig. Da er deren Typus nicht beschrieben, so können wir auch nicht sagen, in wie weit er mit jenem auf unserer Münze übereinkömmt.

Die *Classes generales* legen die Stadt Metropolis nach Thessalien\*), und bezeichnen ihre Münzen in Erz mit der höchsten Potenz der Seltenheit. Mionnet kannte weder die Mailändische, noch die Unrige. Die Stadt Metropolis mag übrigens thessälisch oder akarnanisch seyn — der Typus des Apollo kömmt in beyden Provinzen vor — so ist die gegenwärtige Münze bis jetzt, unsers Wissens, einzig und von großem Werthe, da sie anbey noch so gut erhalten ist.

## B O E O T I A.

### *A s p l e d o n.*

a) *ΑΣΠΑ. Dimidius equus saliens, ad S., sub quo hordei granum.*

b)

\*) Da die Völker und Könige durch die beständigen Kriege ihre Territorien häufig veränderten und vergrößerten, so geschah es öfters, daß die an den Gränzen derselben gelegenen Städte bald dieser, bald jener Provinz beygelegt, oder einverleibt wurden.



b) *Aquila sursum volitans rostro serpentem gracilem tenet, omnia intra quadratum incusum.* AR.

Tab. II. Nr. 17.

Aspledon war nach Strábo in Boeotien, nur 20 Stadien von Orchomenus entfernt, und Pausánias sagt uns, sie wäre von ihren Einwohnern aus Mangel an Wasser einst verlassen worden. Diese Stadt erschien bisher nicht in der numismatischen Geographie; erst Sestini machte im Jahre 1817 eine Silbermünze aus dem kais. königl. Münzkabinet zu Wien bekannt\*). Nach der Beschreibung, die er davon liefert, ist ihr Typus beynahe eben derselbe, wie auf unserm Exemplar; nur ist die Aufschrift in etwas verschieden, weswegen wir sie hier in einem genauen Kupferstich liefern. Strabo sagt zwar, daß einige den Namen dieser Stadt mit Hinweglassung der ersten Sylbe, oder des *A.* schreiben; aber auf unserm Exemplar zeigen sich nicht undeutliche Spuren davon; auch ist die Aufschrift nicht Bustrophedon, wie sie nach Sestini auf der Wiener Münze seyn soll, sondern in einer geraden Linie von der Linken zur Rechten. Uebrigens ist ihr Typus ganz Boeotisch, wie auf andern Münzen Bocotischer Städte, z. B. Platea, Tanagra etc.; auch ist unter dem halben Pferde ein Gerstenkorn, das Zeichen Bocotischer Fruchtbarkeit, welches in der Sestinischen Beschreibung nicht angemerkt ist.

\* \* \*

#### O r c h o m e n u s .

- a) *Diana tunicata, capillis alte in nodum constructis et longe demissis uno genu flexo, d. humi adposita, s. extenta arcum protendit, retro canis excubans pedem sinistrum elevans.* b)

\*) *Lettere e Dissertazioni numismatiche Tom. II. p. 25.*

b) *OPXOMENION. Actaeon nudus altè respiciens, catenis indutus sedet rupibus.* AE.

Tab. II. Nr. 18.

Eine Münze dieser boeotischen Stadt erscheint zwar schon in der *Doctrina num. vet. Tom. II. p. 201*, wie auch bey Mionnet *Tom. II. p. 106* und wird an beyden Orten als einzig bezeichnet; aber die hier beschriebene hat Sestini zuerst bekannt gemacht, ohne jedoch einen Kupferstich hiervon zu liefern, wesswegen wir ihn hier nachtragen. Da es zwey Städte dieses Namens gab, die eine in Boeotien, die andere in Arkadien, so ist die Vorstellung auf unserer Medaille um so merkwürdiger, als sie auf eine Begebenheit anspielt, welche Pausanias weitläufiger erzählt, und nach dem Boeotischen Orchomenus verlegt\*). Auf dem Wege nach Megara, sagt er, sieht man rechts eine Quelle, und nicht ferne davon einen Stein, genannt Actaeon, weil dieser Jäger, wenn er ermüdet von der Jagd zurückkehrte, hier auszuruhen pflegte, und seinen Blick nach obiger Quelle kehrte, worin sich Diana gewöhnlich badete. Die Orchomenier, fährt Pausanias weiter fort, sahen hier auf diesem Steine öfters das Gespenst des Actaeon, wodurch der Gegend viel Schaden und Schrecken zugienge. Um sich hiervon zu befreyn, rieth ihnen das befragte Orakel zu Delphos, sie sollten sehen, ob sie nicht irgendwo noch ein Ueberbleibsel von Actaeons Körper finden könnten, es dann mit Erde bedecken, sein Bild aber aus Erz mit eisernen Ketten an den Stein befestigen. Die Orchomenier befolgten diesen Rath, das Gespenst erschiennicht wieder, und Pausanias versichert, daß er Actaeons Bild an den Stein gefesselt selbst gesehen habe\*\*).

BO-

\*) L. IX. I. 2. S. Sestini lettere etc.

\*\*\*) Sestini lettere Tom. II. p. 27 et 28. MDCCCXVII.

## BOEOTIA, THESSALIA?

P h e r a e.

- a) *Equi currentis ad d. pars dimidia;*  
 1. *ΦE AT. granum hordeaceum, omnia intra quadratum incusum.*  
 2. *Alius similis. Sed*  $\frac{\Phi}{TA}$  *AR.*

Tab. II. Nr. 19 et 20.

Plinius nennt unter andern Boeotischen Städten auch Pherae, und Strabo sagt, daß Pherae unter der Oberherrschaft von Tanagra, ebenfalls einer Boeotischen Stadt; gestanden. Daß von diesem Flecken auch Münzen existiren sollten; war bis auf wenige Jahre her ganz unbekannt; indem weder Pellerin, noch Eckhel, noch Neumann eine kannten; der gelehrte Numismatiker in Mailand, Cattaneo, war unsers Wissens der erste, der im Jahre 1813 in seinem oben angeführten *Catalogo* eine Silbermünze von dieser Stadt bekannt machte, mit dem Beysatz: *numus adhuc unicus hujus Boeoticae urbis.*

Vier Jahre darauf machte Sestini\*) deren sechs, alle von Silber, bekannt, liefs aber nur eine davon, die zu Gotha aufbewahrt wird, in Kupfer stechen; wir wollen zwey von den unsrigen ebenfalls in einem getreuen Abdruck liefern, in der sichern Hoffnung, dem Sammler griechischer Münzen einen Gefallen damit zu thun, indem er die verschiedenen Exemplare einer Münze, die man noch vor wenigen Jahren für einzig hielt, mit einander vergleichen kann. Das Wenige, was wir zu dem, was Sestini am obigen Orte

\*) Lettere Tom. II. p. 28.

te über diese sechs Münzen sagt, hinzu setzen können, besteht in folgendem: auf vier derselben hat die Vorderseite die Hälfte eines springenden Pferdes zum Typus, so wie die Münzen von Tanagra, unter deren Bothmäßigkeit Pherae stand; die übrigen zwey führen den Boeotischen Schild, alle sechs gehören also schon nach ihrem Typus in diese Landschaft. Dafs die Aufschrift  $\Phi E$  statt  $\Phi H$  oder  $\Phi A$  lautet, ist ein bekannter Archaismus, der auf Münzen und andern alten Denkmälern vorkömmt, indem das  $H$  bekanntlich erst später in das griechische Alphabet aufgenommen wurde, so wie man auch gerne das *Alpha* mit *Epsilon*, oder umgekehrt zu verwechseln pflegte. Das Gerstenkörnlein, so wie die Diota des Bacchus auf der Rückseite, stimmen ebenfalls für Boeotien, indem das Land sehr fruchtbar, und dieser Gott dort einheimisch war. Die meiste Schwierigkeit für den Numismatiker macht der Beysatz auf dem Revers, der TA. AT. AR. RI. heißt; zwey haben diesen Zusatz gar nicht. Hätten sie alle blos die Sylbe TA oder umgekehrt AT, so könnte man die Letztere für *Bustrophedon* halten, folglich der Meynung Sestini's beypflichten, dafs die Bewohner von Pherae durch diesen Beysatz ihre Abhängigkeit von Tanagra haben ausdrücken und bearkunden wollen; nachdem aber diefs auf AR und RI nicht paßt, so glauben wir, diese Buchstaben seyen die erste Sylbe einer Magistrats-Person, unter welcher obige Münzen geprägt worden; ein Beyspiel hievon liefern uns die Münzen von Larymna, einer ebenfalls Boeotischen Stadt, worauf ähnliche Sylben vorkommen \*).

B O-

\* \* \*

\*) S. Doctrina num. vet. Tom. II. p. 200. Item 256 auf Münzen v. Aegyra.



## B O E O T I A.

## P l a t e a.

1. a) *Equi currentis ad Sin. pars dimidia, pone botrus;*  
 b) *II. Vas monoton, omnia intra quadratum incusum.*  
*Tab. II. Nr. 21. AR.*
2. a) *Cap. Cereris velatum, et spicis redimitum;*  
 b) *IIIA intra Coronam spiceam.* *AE.*  
*Tab. II. Nr. 22.*

Beyde diese Münzen hat Sestini in seinen *lettere Tom. II. pag. 31* zuerst bekannt gemacht, ohne jedoch einen Kupferstich hiervon zu liefern; die einzige von dieser Stadt ehedem bekannte Münze hatte Haym in seinem *Thesaurus Britannicus* in Kupfer stechen lassen\*), und die *Doctrina num. vet. Tom. II. p. 201* bezeichnet sie als einzig, obschon das Haymische Exemplar jetzt auch im Wiener Museo vorhanden ist; Mionnet kannte ebenfalls keine andere; jetzt kennt man nebst den zwey in Kupferstich hier gelieferten noch 2 neue Exemplare in Paris, welche Sestini an obigem Orte beschreibt. So berühmt Platea durch den von dem Lazedämonier Pausanias, und dem Athenienser Aristides über den Persischen Feldherrn Mardonius erfochtenen Sieg war, so hatte es doch das Unglück, 370 Jahre vor Christus von den Thebanern zerstört zu werden; Alexander der Grofse stellte es zwar wieder her, aber es erhielt seinen vorigen Glanz nicht mehr; Haym ist daher der Meynung, dafs seine Münze, also wahrscheinlich auch die Unrigen zwey noch vor dieser Epoche geprägt worden seyen. Wir wollen über ihren Inhalt nur folgendes bemerken: das springende Pferd hat die

\*) *Thesaurus Britannicus T. I. p. 472.*



die erste Münze mit jener der ebenfalls Boeotischen Stadt Tanagra gemein; so wie die Weintraube als Symbol des von einer Thebanerin abstammenden, und in ganz Boeotien sehr verehrten Bacchus. Das einarmige Trinkgeschirr weicht von der auf so vielen Boeotischen Münzen erscheinenden Diota ganz ab; daher glaubt Sestini, es könnte auf den Brunnen, oder die Quelle, *Gargofia*, Bezug haben, welche Mardonius, der Sage nach, sollte vergiftet haben, um die in ihrer Nähe gelagerten Griechen dadurch aus dem Wege zu schaffen. In einem Lande; wo viel Wein wächst, kann es auch nicht wohl an Getreid fehlen, daher die Ceres, und eine Krone von Kornähren ein für Boeotien nicht ungeeigneter Typus war, um so mehr, als die Boeotier vorzügliche Verehrer dieser Göttin gewesen seyn sollen.

\* \* \*

### *T a n a g r a.*

a) *ΦΑΥΚΤΕΙΝΑ* *CEBAC* *hujus caput ad d.*

b) *TANAG..ΩΝ.* *Diana stans v. dextram.* *AE.*

*Tab. II. Nr. 23.*

Die Münzen von Tanagra, nicht ferne von Theben gelegen, gehören als *Autonom*, und ebenso als *Imperial* unter die Seltenen; von den Letztern kannten wir bisher nur jene von *Augustus*, *Tiberius*, *Germanicus*, *Trajanus* und *Antoninus pius*; auf allen diesen Kaisermünzen kommen der Apollo oder Mercurius vor, welch' beyde Gottheiten bey den Tanagräern in großer Verehrung standen, wie uns Herodot und Pausanias lehren; wir liefern hier in Kupferstich eine neue Kaisermünze, nämlich von *Faustina* der jüngern, Marc Aurels Gemahlin, worauf eine dritte Gottheit erscheint, nämlich *Diana*, Apollos Schwester, deren Cul-

tus selten von einander getrennt war. Wir kennen keine Münzsammlung, in welcher diese Münze existirt.

\* \* \*

A C H A J A.

A e g i r a.

a) *Caput Palladis galeatum ad d.*

b) ΑΙΓΙΡ. *Capra dimidia v. d. intra coronam oleaginam:*  
Tab. II. Nr. 24. AE.

a) ΦΟΥΔΒΙΑ ΠΛΑΥΤΙΑΔΑ. *hujus caput.*

b) ΑΙΓΕΙΡΑΤΩΝ. *Diana venatrix ad S. stans, ad pedes canis.* AE.

Tab. II. Nr. 25.

Die *Doctrina num. vet. vol. II.* 254 machte zuerst drey Autonom-Münzen von dieser Stadt bekannt, die sich in dem k. k. Museo befinden, und für sehr selten gehalten werden, da selbst Mionnet Tom. II. p. 163 und 164 keine andern, als diese, anführen konnte; in unserer Sammlung befindet sich eine vierte, welche von diesen dreyen ganz verschieden ist, und die wir eben deswegen hier in Kupferstich *sub Nr. 24* liefern. Von Kaisermünzen dieser Stadt kennt man bis jetzt nur eine, nämlich auf die Gemahlin des Kaisers Caracalla, Namens Fulvia Plautilla\*). Sie war die Tochter

\*) Wir besitzen noch eine zweyte, die auf der Rückseite eine stehende Frau mit einer Krone in der Rechten, und die Hasta in der Linken vorstellt. Welcher von diesen beyden das in dem Mailänder Kabinet befindliche Exemplar gleich ist, können wir nicht sagen.

ter des unter Kaiser Septimius Severus so mächtigen Plautianus; eines Afrikaners von Geburt. Er war eigentlich Kaiser, denn Severus that nichts ohne ihn, und nur das, was er wollte. Sein Glück hatte im Jahre 202 nach Christi Geburt den höchsten Gipfel erreicht, indem der Kaiser nach seiner Zurückkunft aus Aegypten seinen Sohn, Caracalla, der ihn dahin begleitet hatte, mit Plautilla, des Plautianus Tochter, vermählte. Die Aussteuer, sagen gleichzeitige Schriftsteller, welche der Vater seiner Tochter, als künftigen Kaiserin mitgab, war so kostbar und außerordentlich, daß sie für fünfzig Königinnen hinreichend gewesen wäre. Doch des Vaters und seiner Tochter Glück, war von kurzer Dauer; Severus liefs es stillschweigend geschehen, daß Caracalla ein Jahr nach der Hochzeit seinen Schwiegervater im kaiserlichen Pallaste selbst ermorden liefs, die Tochter aber, die er gegen seinen Willen geheurathet hatte, zur nämlichen Zeit ins Exil schickte, wo sie nach vielem ausgestandenen Elend ebenfalls aus dem Wege geräumt wurde. Die entferntesten Provinzen liefsen ihr zu Ehren Münzen prägen, obschon sie, wie Dio sagt, *foemina impudentissima* war.

\* \* \*

### A e g i u m.

a) ΑΙΓΙΕΩΝ. *Caput jovis laur.*

b) ΗΜΙΟΒΕΑΙΝ. *Capra intra duas arbores infantem lactans et respiciens aquilam alis expansis inter easdem stantem.* ΑΕ.

Tab. II. Nr. 26.

Eine Münze von Aegium in Achaja, einer Stadt, wo die im Achäischen Bunde stehenden Völker gewöhnlich ihre Versammlungen hielten, ist mit dem gegenwärtigen Typus, unsers Wissens, noch

noch nirgends erschienen; die Hauptseite mit Jupiters Kopf ist auf Achäischen Münzen bekannt; die Aufschrift der Rückseite *HMIOBE-  
AIN* bezeichnet nach Khell und Eckhel den Werth der Münze; nämlich einen halben Obolus; warum es nicht *HMIOBOAION* heiße, wußten die genannten Gelehrten selbst nicht anzugeben, sondern führten zur Erklärung eine ähnliche Aufschrift auf Münzen von Chios an, wo es ebenfalls *ACCAPIN*, statt *ACCAPION* heißt (kleines Afs). Was den merkwürdigen Inhalt der Münze betrifft, so sagt uns die Fabel folgendes: Aegis, ein Sohn Jupiters\*) und Stifter dieser Stadt, sey von einer Ziege gesäugt und genährt worden; der Vater sitzt als Adler auf einem in der Nähe stehenden Baum, und sieht dem seltenen Schauspiel zu; die Ziege (*Aegis*) mag dem Säugling, und dieser der von ihm erbauten Stadt seinen Namen gegeben haben; die Currentmünze selbst aber überliefert diese alte Sage auf die Nachwelt.

\* \* \*

## I N S U L A A E G A E I M A R I S.

### *S e r i p h u s.*

a) *Caput Persei alatum.*

b) *ΣΕΠΙ. Perseus gradiens cum harpa, quam utraque  
manu tenet. AE.*

*Tab. II. Nr. 27.*

Seriphus war eine von den Cycladischen Inseln, welche nach dem Zeugnisse der Alten arm und an sich unbedeutend war; des-

\*) *S. numi veteres Anecdoti* S. 118, wo Eckhel zwey überaus seltene Münzen von dieser Stadt, welche eines ähnlichen Inhalts sind, aus der Handschrift seines berühmten Vorfahrers Khell bekannt machte, und in Kupfer stechen liefs; die schöne Stelle verdient daselbst nachgelesen zu werden.



dessen ohngeachtet finden sich in jedem Münzkabinet viele und sehr schöne Autonom-Münzen von ihr, und zwar in Silber, so, daß sie kaum für selten gehalten werden. Diesen numismatischen Ruhm hat sie bloß ihrer Nachbarin, der Insel Siphnus zu verdanken, welche an Silber- und Goldbergwerken sehr reich war, und diesen Reichthum, wie es scheint, mit ihr theilte. Beyderseitige Münzen sind sich an Metall, Größe und Fabrik ganz gleich, und unterscheiden sich nur durch die Aufschrift:  $\Sigma E$  oder  $\Sigma I$ .<sup>\*)</sup> Sie haben auch dieselbe Vorstellung, nämlich auf der Hauptseite die Chimaere, und auf der Rückseite einen fliegenden Adler, oder eine Taube innerhalb eines Lorbeerkranzes. Ganz anders verhält es sich mit einer Münze in Erz von dieser Insel, welche sich im Hunterischen Kabinet befindet, und bis jetzt für einzig gehalten wurde<sup>\*\*</sup>). Ihre Hauptseite stellt einen jugendlichen Kopf vor, welcher mit einem geflügelten, einem Vogelkopf ähnlichen Helm bedeckt ist; die Rückseite hat die Aufschrift:  $\Sigma EPI$  und eine Harpe, — ein sichelförmiges Messer, — welches einst Perseus gegen die Medusa, und Mercurius gegen Argus gebrauchte.

Aber was hat Perseus auf diesen zwey überaus seltenen Münzen mit der unbedeutenden Insel Seriphus zu thun? Die alte Geschichte giebt uns hierüber folgenden Aufschluß: Acrisius, des Perseus Großvater, wurde von dem Orakel belehrt, daß er einst von der Hand seines Enkels sterben würde; kaum war also Danae, seine Tochter, von ihrem Sohne entbunden, als ihn Acrisius in ein Kästchen legen und ins Meer werfen ließ; die Wellen trieben die

<sup>\*)</sup> Die Gründe, aus welchen Sestini die Münzen mit  $\Sigma I$  nicht nach Siphnus, sondern nach Sicione verlegen will, sind von Eckhel Tom. II. pag. 336 näher geprüft worden.

<sup>\*\*</sup>) Wir besitzen von dieser bisher für einzig gehaltenen Münze ein sehr schön erhaltenes Exemplar.



die Wiege mit dem Kinde an die Ufer von Seriphus, wo es die Fischer fanden, und es dem König der Insel, Polydectes, brachten, der den Knaben dort in dem Tempel der Minerva erziehen liefs. So erzählen es Hyginus, Lucianus und Apollodorus; dieser setzt noch weiter hinzu, dafs Perseus späterhin auf die Insel zurückgekehrt wäre, um die seiner Mutter widerfahrenen Mißhandlungen zu rächen, und Aelianus sagt: die Bewohner von Seriphus hätten Perseus für ihren Mitbürger gehalten. Sowohl die Hunte-rische als obige von uns zum erstenmal bekannt gemachte Münzen liefern die Waffen, nämlich Flügel und Harpe, mit welchen Merkur den Perseus beschenkte, um damit die Gorgonen zu bekämpfen, und dadurch einen schönen Beleg zu dem, was uns die alten Auctoren von Seriphus aufgezeichnet hinterlassen haben; zugleich aber auch einen neuen Beweis, wie wohlthätig die alte Numismatik auf die Geschichte wirkt, indem sie sich wechselseitig einander unterstützen, ergänzen und berichtigen. Möchten wir doch dieses schöne Beyspiel auch bey unsern modernen Münzen nachahmen, und sie zu Denkmälern der Geschichte umschaffen, welches so leicht geschehen könnte!!

\* \* \*

*T h e r a.*

a) *Caput Jovis laur. ad d.*

b) *ΘΗ. Fulmen.*

*AE.*

*Tab. II. Nr. 28.*

Von dieser Insel des Aegäischen Meeres liefert uns Mionnet Tom. II. pag. 332 Nr. 161 die Beschreibung obiger Münze aus der ehemals Cousinerischen Sammlung, ohne jedoch einen Abdruck hievon beyzufügen. Da der Grad der Seltenheit dieser Münze mit

R 3 bezeichnet ist, so wollen wir sie hier, nach der von uns angenommenen Regel, Tab. II. Nr. 28 in Kupferstich liefern. Eckhel erkennt in seiner *Doctrina num. vet. Tom. II. p. 558* nur eine Autonom-Münze dieser Stadt, welche er dort aus Pellerin anführt; wir tragen kein Bedenken, die Unsrige als die zweyte, und eben so seltene anzusehen.

Der Conservator des königl. baier. Münzkabinets glaubte, daß er über den Reichthum der ihm anvertrauten griechischen Sammlung die vaterländische nicht aus den Augen verlieren dürfe; er hielt es daher für seine Pflicht, den gegenwärtigen Anhang zur zweyten Fortsetzung der Geschichte des königl. baier. Münzkabinets mit drey seltenen Schaumünzen des regierenden Hauses zu beschließen, um zu beweisen, daß er über Griechenland nicht auf sein eigenes Vaterland vergessen habe.

\* \* \*

JOHANN II. ZU SIMMERN.

A. *IOHANS. PAL. RE. DVX. BA. ET COMES IN SPANIHEIM.* (sic) — (*Johannes Palatinus Rheni Dux Bavariae et Comes in Sponheim.*) Des Pfalzgrafen gegen die linke Seite schendes Brustbild, mit einem Pelzrock bekleidet, unbärtig, mit kurzen Haaren, einem zierlichen Hut bedeckt, und eine goldene Kette auf der Brust;

B. *ANNO DOMINI XV° XXI DIE XVI IANVAR. ETATIS SVE. XXVIII.* (*Anno Domini Milesimo Quin-*

gentesimo Vigesimo primo Die decimo sexto Januarii Aetatis suae vigesimo octavo.) Das Pfalzbaierische Wap-  
pen in vier Feldern mit dem Sponheimischen in der  
Mitte. Schwer  $3\frac{3}{4}$  Loth. Gegossen.

Tab. III. Nr. 1.

Pfalzgraf Stephanus\*), fünfter Sohn des Kaisers Rupert III. aus dem Hause Pfalz, war der eigentliche Stifter der sogenann-  
ten Simmerischen Linie, und Johann II., von dem die gegen-  
wärtige bisher noch nicht bekannte Schaumünze ist, war dessen Ur-  
enkel; sein Sohn, Friedrich der Fromme, erbte im Jahre 1559,  
nachdem die ältere pfälzische Kurlinie durch den Tod des Ott Heinrich  
erloschen war, unter dem Namen Friedrich III. die Kurwürde,  
welche bis zum Jahre 1685 bey seinen Nachkommen blieb, deren  
letzter Sprosse Kurfürst Karl war, Karl Ludwigs einziger rechtmäs-  
siger Sohn.

Der um die pfälzische Münzkunde so sehr verdiente Profes-  
sor Exter aus Zweybrücken hat uns alle ihm bekannt gewordene  
Schau- und Kurrentmünzen dieses Pfalzgrafen beschrieben, und in  
seinem ersten Theil Seite 50 einen sehr raren Thaler vom Jahre  
1559 angeführt, nach dessen Aufschrift der Herzog damals 47 Jahre  
alt,

\*) Von diesem Pfalzgrafen existirt ein seltener Goldgulden; den wir zu besi-  
tzen wünschen, wir setzen deßwegen die Beschreibung hieher.

a) *Stephas C. Pa. Dux Ba.* — Der Pfalzgraf stehend mit einer dreyeckigen  
Münze auf dem Haupt, die linke Hand ausstreckend, und das bloße  
Schwerdt in der Rechten haltend, zwischen den Füßen einen halben  
Mond.

b) *Moneta nova aurea sine.* — Das quadrirte pfalzbaierische Wappen in ei-  
ner dreymal gespitzt — und eben so oft gebogener Einfassung.

alt, folglich im Jahre 1492 geboren gewesen wäre. Exter rügte hier einen in der Zeitrechnung von mehrern Schriftstellern begangenen Fehler. In seinem zweyten Theile Seite 335 beschreibt er eine Schaumünze vom Jahre 1538, worauf des Herzogs Alter auf 44 Jahre angegeben wird, welches mit dem Obigen im offenbaren Widerspruche steht. Um nun beyde diese Angaben zu berichtigen, führt er in dem angezogenen Werke Seite 336 aus des *Rectors Andreae Simmera Palatina etc.* die auf diesen Fürsten und seine Gemahlin verfertigten, und damals in Simmern noch vorhandenen Epitaphien an, woraus sich ergibt, daß Pfalzgraf Johann II. im Jahre 1537 den 18. May gestorben sey, und ein Alter von 65 Jahren, einem Monat und 28 Tagen erreicht habe, folglich sein Geburtsjahr das Jahr 1492 gewesen seyn müfse\*). Unsere gegenwärtige Schaumünze sagt, daß Pfalzgraf Johann II. im Jahre 1521 den 16. Jänner 28 Jahre zählte, welches mit obigem Geburtsjahr ebenfalls in der Hauptsache übereintrifft, indem er gerade an diesem Tage noch nicht volle 29, sondern erst 28 Jahre, aber 9 Monate und 26 Tage darüber zählte. Vielleicht liegt gerade darin die Ursache, warum auf unserer Medaille Monat und Tag angegeben worden sind; denn ohne diesen Zusatz hätte man nicht sagen können: Johann II. wäre im Jahre 1521 erst 28 Jahre alt gewesen. Hier wird also die Grabschrift durch eine Münze, und diese durch jene berichtet und bestätigt.

Was für ein wichtiges Ereigniß im Leben unsers Pfalzgrafen in obigem Jahre, Monat und Tag vorgefallen seyn möge, um das Andenken hievon durch eine Schaumünze auf die Nachwelt zu bringen, getrauen wir uns aus Mangel an Dokumenten nicht zu bestimmen.

\*) Das Nämliche bezeugt auch ein in der Bibliothek zu Zweybrücken befindliches Manuscript von dem ehemaligen Bibliothekar Johann Ludwig Leuther.



men. Johann II. war zweymal verheurathet; seine erste Gemahlin war Beatrix, des Markgrafen Christoph von Baden Tochter; die zweyte M. Jakoba aus dem gräflichen Hause Oettingen; von der ersten hatte er drey Söhne; nämlich den oben genannten Friedrich, nachmaligen Kurfürsten, den Pfalzgraf Georg und Pfalzgraf Richard, welche die Simmerische Nebenlinie hätten fortsetzen sollen. Georg 1518 geboren, war anfänglich Domherr zu Mainz und Köln, verließ aber diesen Stand im Jahre 1559, wo sein Bruder Kurfürst geworden, und starb 1569 ohne Kinder. Es existirt von ihm eine acht Dukaten schwere Médaille, deren Besitz uns sehr erwünscht wäre, wesswegen wir hier ihre Beschreibung in der Note beysetzen\*).

Auch Pfalzgraf Richard, geboren den 21. Juny 1521, war Anfangs Domherr in Köln, dann Domprobst zu Mainz und Strafsburg, und endlich Verweser des Stiftes Waldsassen, legte aber nach dem Tode seines vorgenannten Bruders alle diese Stellen nieder, und regierte in den Simmerischen und Sponheimischen Landen bis 1598, in welchem Jahre diese Simmerische Nebenlinie mit ihm wieder erlosch. Kurfürst Friedrich IV. wollte sie zwar auf ein neues zum Leben erwecken, indem er seinen zweyten Sohn, Ludwig Philipp (dem nachmaligen Vormünder Friedrich des V.) nebst andern Ländestheilen auch Simmern zur Regierung überließ; aber mit Friedrichs Enkel, Ludwig Heinrich, starb auch diese Linie im Jahre 1673 wieder aus, und Simmern fiel an die damals regierende Kurlinie zurück.

Die

\*) *A. Georgis D. G. Co. Pala. Rh. Dux Bav. aeta. 45*, sein volles gegen die rechte Seite gekehrtes, mit einem Biret bedecktes Brustbild mit einem starken Bart, und einer goldenen Kette um den Hals.

*B. Zwey neben einander gestellte Wappenschilder von Pfalz und Baiern, worauf der Löwe zwischen 2 Büffelshörnern sitzt, ohne Umschrift; oben die getheilte Jahrzahl 1562.*

Die Geschichte sagt von Pfalzgraf Johann II. *erat Princeps sapientia, justitia, prudentia, morum integritate et moderatione, omnique virtute praestantissimus*\*).

## PHILIPP LUDWIG VON NEUBURG.

Pfalzgraf Philipp Ludwig war der erstgeborne Sohn Herzogs Wolfgang, und Stifter der Neuburgischen Linie\*\*), auf welche im Jahre 1685 nach dem Tode des Churfürsten Karl aus der Simmerischen Linie die pfälzische Churwürde fiel. Er war geboren im Jahre 1549\*\*\*), und erhielt seine erste literarische Bildung auf der von seinem Vater Herzog Wolfgang zu Lauingen — den Geburtsort von *Albertus Magnus* — gestifteten Schule, welche damals eine der anschnlichsten in ganz Deutschland war. Zu Lehrern hatte er den berühmten Italiäner *Inmanuel Tremellius*, den *M. Conrad Marius* und *M. Peter Agricola*, welche ihn in der lateinischen griechischen und französischen Sprache so weit brachten, daß der kaum achtzehnjährige Prinz zwey lateinische Reden niederschrieb, mit denen er seinem Vater Herzog Wolfgang von Zweybrücken und Neuburg zum neuen Jahre gratulirte\*\*\*\*). Er trat die Regierung in den

\*) S. Pareus in *Historia Palatina* lib. V. p. 18.

\*\*) Welche aber im Jahre 1742 durch den Tod des Churfürsten Karl Philippia seiner Hauptbranche wieder erlosch,

\*\*\*) v. Ludewig, Exter und mehr andere setzen dessen Geburtsjahr auf 1547; nachdem aber die zum erstenmal hier bekannt gemachte Medaille ausdrücklich enthält, daß Pfalzgraf Philipp Ludwig im Jahre 1584 fünf und dreyßig Jahre alt war, so mußte er 1549 geboren seyn.

\*\*\*\*) Die erste hatte zum Gegenstand das Leben des Pfalzgrafen Christoph,

den Neuburgischen Landen nach dem Tode seines Vaters 1569 an; und war ungezweifelt der grösste unter den Herzogen von Neuburg. Man nannte ihn wegen seiner guten Haushaltung nur *Pater familias*, und selbst Maximilian der Erste aus Baiern wählte sich ihn hierin zum Muster. Der oben Seite 25 etc. angeführte Exter klagte in dem ersten Theile „seines Versuches einer Sammlung von pfälzischen Münzen“ 190 et seq. nie eine einzige Münze von diesem Herzog gesehen, oder sonst in einem Münzbuch beschrieben gefunden zu haben, die mit dessen Namen wäre versehen gewesen. Im 2ten Theile des obigen Werkes wiederholte er diese Klage, und fand es unglaublich, „dafs Pfalzgraf Philipp Ludwig gar nicht sollte haben „münzen lassen, oder dafs man von dessen Münzen nicht einmal „eine Spur in irgend einem Münzbuche antreffen sollte; mit wievielm Danke, fährt Hr. Exter fort, würde ich es daher erkennen, „wenn ein glücklicher Besitzer einer solchen Münze uns dieselbe in „einer richtigen Beschreibung mitzuthellen die Gewogenheit haben „wollte.“ Uns ist dieses Glück zu Theil geworden; wir liefern hier diese vaterländisch-numismatische Seltenheit Tab. III. Nr. 2 in einem getreuen Kupferstich, und freuen uns, den Freunden der vaterländischen Numismatik sowohl durch diese, als die vorige Schaumünze ein angenehmes Geschenk machen zu können. Wir wollen sie ebevor beschreiben, und dann noch einige Notizen von diesem merkwürdigen Fürsten beysetzen.

## A.

stoph, der zum Nordischen König gewählt, die damals vereinigten Reiche Dänemark, Schweden und Norwegen von 1459 — 1448 beherrscht hat; die zweyte behandelt die Geschichte Otto des Grössern von Wittelsbach, welche der verstorbene Hofrath und Gymnasial-Rector Crollius der Jüngere bey der Geburt Sr. königl. Hoheit unsers Kronprinzen im Druck herausgab. Beyde diese literarischen Seltenheiten besitzt seit Kurzem die königl. Central-Bibliothek als ein Geschenk von dem Oberkonsistorial-Rath Dr. Heinz, außerordentlichem Mitgliede der königl. Akademie der Wissenschaften.

A. PHIL. LVDO. D. G. CO. PALA. RH. D. B. CO. I. V. E. S. AE. 35. (*Philippus Ludovicus Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariae, Comes in Veldenz et Sponheim aetatis 35.*) Des Herzogs ganz vorwärts gekehrtes und gepanzertes Brustbild, im bloßen Kopf, Schnurbart, großen Krese;

B. Das pfalzbaierische Wappen, in der Mitte der Veldenz-er Löwe, unten die getheilte Jahrzahl 1584. Gegossen.  
Tab. III. Nr. 2.

Pfalzgraf Philipp Ludwig war mit Anna, einer Schwester des letzten Herzogs von Jülich, Kleve und Berg Johann Wilhelm verheurathet, wodurch sein Haus, nachdem der blödsinnig gewordene Herzog im Jahre 1609 gestorben, und mit ihm sein männlicher Stamm erloschen war, gerechte Ansprüche auf obige Länder erhielt \*). — Kurfürst Ott Heinrich, von welchem Herzog Wolfgang, des Pfalzgrafen Philipp Ludwig Vater, das Herzogthum Neuburg theils gekauft, theils als Geschenk erhalten hatte, verkaufte davon drey wichtige Aemter, nämlich Hippoltstein, Heideck und Allersberg, an die Nürnberger, um einmal hundert sechs und fünfzig tausend Gulden; Philipp Ludwig löste sie wieder ein mit dem Gelde, das er von seiner Frau als Brautschatz erhalten hatte, und mit welchem er so gut hauszuhalten verstand. — Er hatte die ausgesuchtesten Männer zu Rathgebern und Ministern, deren Besoldungen nicht groß waren, die er aber für jede besondere Anstrengung und den

\*) Die Pfalzgräfin versuchte es, noch im nämlichen Jahre durch ihren Erbprinzen Wolfgang Wilhelm von diesen Ländern sogleich Besitz nehmen zu lassen; da aber das Haus Preußen ähnliche Ansprüche darauf machte, dauerten die Zwistigkeiten hierüber einige Jahre fort, und erst im Jahre 1614 nannte sich Wolfgang Wilhelm auf einer seltenen goldenen Oval-Medaille *Juliae, Cliviae et Montium Dux*.



dem Vaterlande erwiesene Dienste besonders belohnte, entweder durch Geld, oder andere Auszeichnungen; daher sagen auch die gleichzeitigen Schriftsteller von ihm: „man hätte sich ein Gewissen daraus „gemacht, die Dienste eines so guten und liebenden Fürsten zu ver- „lassen, und darum die einladendsten Anträge aus der Fremde von „der Hand gewiesen.“ — Pfalzgraf Philipp Ludwig war ein eifriger Anhänger der von seinen Vorfahrern im Herzogthum eingeführten Reformation, und machte verschiedene Versuche, um die entzweyten Gemüther wieder zu vereinigen; er liefs zu diesem Ende zwey Religions-Collegia halten, deren das eine im Jahre 1593 zu Neuburg, das andere im Jahre 1601 zu Regensburg statt hatte, wovon aber keines zu dem erwünschten Ziele führte; auf das Letzte wurde sogar eine Münze geprägt, die aber so selten ist, dafs sie selbst in unserer Sammlung fehlt.

Er hinterliefs 3 Söhne, Wolfgang Wilhelm, der zur katholischen Religion übertrat, und dessen Sohn Philipp Wilhelm der erste Kurfürst aus der Neuburger Linie war; August, Stifter der Sulzbacher Linie, welche sich mit Kurfürst Karl Theodor wieder endete, und Johann Friedrich, dem er zu seinem Antheil Hippoltstein überliefs; dieser erzeugte zwar mit seiner Gemahlin Sophia Agnes von Hessen-Darmstadt sieben Kinder, sie starben aber alle noch vor ihm, so, dafs er im Jahre 1644 kinderlos aus der Welt gieng.

M A-

\* \* \*

\*) Dessen einzige, überaus seltene Medaille in Gold vom Jahre 1624 war der Conservator so glücklich, erst vor 4 Jahren der königlichen Sammlung einzuverleihen.

MAXIMILIAN JOSEPH,  
König von Baiern.

a) *MAXIMILIANVS IOSEPHVS BOIOARIAE REX.* —  
Das ungekleidete Brustbild des Königs in kurzen Haaren,  
rechts gekehrt, unten der Name des Medailleurs Losch. F.

b) Eine halb nackte weibliche Figur sitzt auf der Erde, ihre  
Rechte auf ein Salzfafs legend, die Linke auf eine um-  
gestürzte Wasserurne stützend; zu ihren Füßen liegt ein  
auf sie zurückschender Löwe; im Hintergrund Gebirge. Die  
Aufschrift in 6 Zeilen sagt: AQVAE SALSÆ DUCTU  
1218 PEDUM ALTITUDINIS BERCHTESGADIUM  
BOIOARIAE PERPETUO CONIUNXIT. XXI. DECEMB.  
MDCCCXVII.

*Tab. III. Nr. 3.*

Maximilian Joseph, König von Baiern, hat durch eine Salz-  
wasserleitung von tausend zweyhundert Fuß Höhe Berchtesgaden  
mit Baiern auf ewige Zeiten vereinigt den 21. Dezember 1817.

Wenn je eine wichtige Unternehmung der königl. baier.  
Regierung durch eine Schaumünze verewiget und auf die Nachwelt  
gebracht zu werden verdient hat, so ist es gewiß diese Berchtes-  
gadische Soolenleitung, die nun schon volle 3 Jahre im Gange ist,  
und von allen Sachverständigen besehen und bewundert wird. Wir  
haben nicht nöthig, das hierüber öffentlich bekannt gemachte \*) hier

zu

\*) S. des G.R. v. Flurl Nachrichten hierüber in des Freyherrn v. Moll neuen  
Jahrbüchern der Berg- und Hüttenkunde IV. B. S. 570 — 82.

zu wiederholen; die Sache spricht durch sich selbst, und, wenn jene Inschrift über dem bekannten Siegmundsthor zu Salzburg, unter der Büste des Erzbischofs Siegmund, der jenes Riesenwerk ausführen liess: *Te saxa loquuntur* — allgemein bewundert wird, so könnte man von dieser Wasserleitung in Bezug auf ihren königlichen Erbauer Maximilian Joseph, mit Recht sagen: TE AQUAE LOQUUNTUR. Das Ganze besteht aus drey Wassersäulen-Maschinen, wovon die letzte und Hauptmaschine nahe bey der Mühle am Illsang, anderthalb Stunden von Berchtesgaden entfernt steht, welche die Soole auf eine senkrechte Höhe von 1218 Fufs emporhebt; eine Höhe, welche bisher noch durch keine einzelne Maschine erreicht worden ist. Das Gewicht der ganzen salzsauren Wassersäule beträgt gegen 600 Zentner, und die Wirkung der ganzen Kraft ist so berechnet, dafs selbe nöthigenfalls täglich 18 Röhrl gesättigte Soole, das ist, über eilftausend Kubikfufs Salzwasser auf diese ungeheure Höhe bringen, und nach Reichenhall liefern kann. Vom Dezember 1817 bis September 1820 lieferte diese Maschine nach authentischen Nachrichten achtmal hundert tausend Zentner Salz nach Reichenhall.

Kaiser Trajan versah die Stadt Rom mit gesundem und in Ueberflufs strömenden Wasser; seine Münzen mit der Aufschrift: AQUA TRAIANA haben das Andenken hiervon bis auf unsere Zeiten gebracht; auch unsere Soolenleitung wird sich eben so lange erhalten.

Kaiser Trajan liess durch die Pontinischen Sümpfe und in mehr andern Orten kostbare Heerstrassen anlegen; Münzen mit der Umschrift: VIA TRAIANA bestätigen dieses noch heut zu Tage; die Strafe, welche König Maximilian Joseph von Berchtesgaden bis Reichenhall über die höchsten Gebirge acht Stunden weit führen liess, wird als ein wahres Römerwerk bewundert.

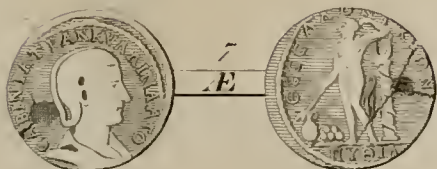
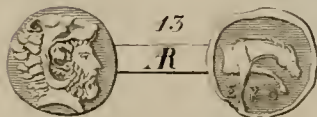
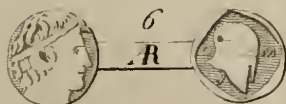
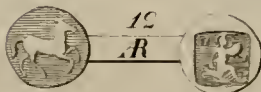
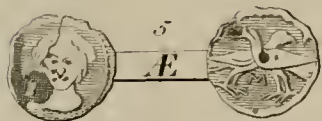
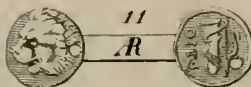
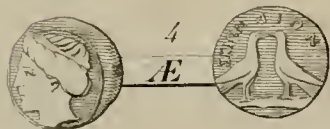
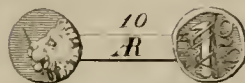
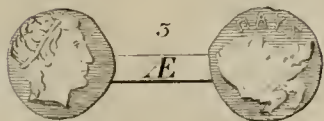
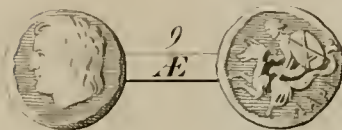
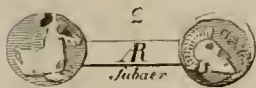
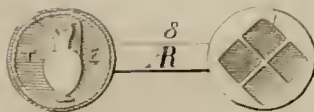
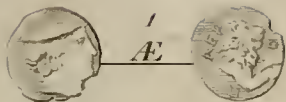
---

Kaiser Trajan liefs arme, Elternlose Kinder auf Kosten des Staats erziehen, um, wie Plinius sagt, das Forum und die Armece einst mit tüchtigen Männern besetzen zu können; Gold- und Silbermünzen mit der einfachen Aufschrift: ALIMENTA ITALIAE bekräftigen obiges Zeugniß; König Maximilian Joseph that gleich in den ersten Jahren seiner Regierung in Baiern das Nämliche. Welch eine Aehnlichkeit zwischen Kaiser Trajan, und unserm König Maximilian Joseph!

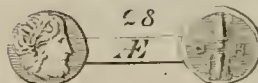
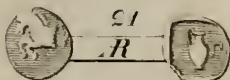
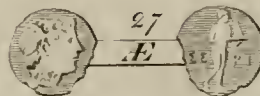
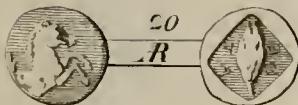
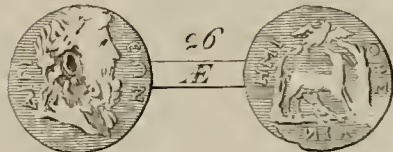
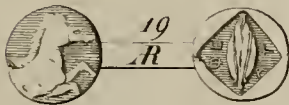
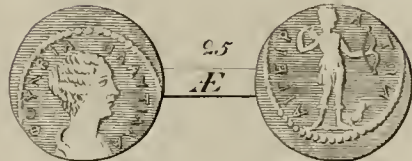
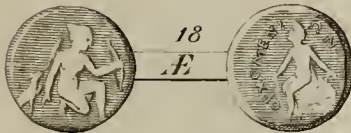
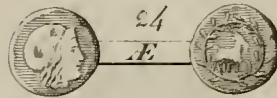
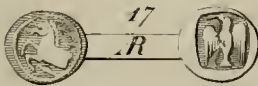
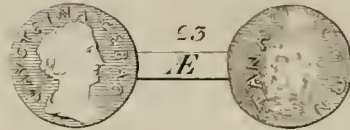
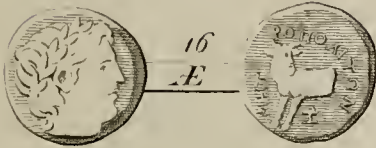
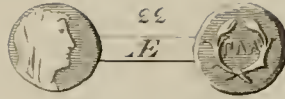
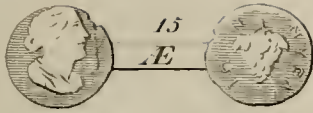


















1  
R



2  
R



3  
R



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denkschriften der Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1819

Band/Volume: [07](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Erklärung einiger noch unedirten griechischen Münzen als Anhang zur zweiten Fortsetzung der Geschichte des königlich-baierischen Münzkabinetts vom Jahre 1814 bis 1820 36-75](#)